

Wie die Suva ihr Kostenproblem in den Griff bekommen will

Tagesschau
27-11-03

Längere Arbeitsausfälle nach Unfällen, ja sogar der Trend zur Invalidisierung: Der Suva laufen die Kosten aus dem Ruder. Nun steht ein Sparpaket.

Von Victor Breu

Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt (Suva) ist kein Ausbund an Dynamik: 40 Personen treffen sich zweimal pro Jahr. In einem Punkt ist das Gremium an der letzten Sitzung im

Juni jedoch entschieden aufgetreten. Der Geschäftsleitung wurde der Auftrag erteilt, bis Dezember zu rapportieren, wie die Kosten in den Griff zu bekommen sind. Denn seit 2000 explodieren die Kosten förmlich. Sie wuchsen in den letzten beiden Jahren um 9 und 7 Prozent – je 200 Millionen Franken. Jetzt liegt der Bericht mit Analyse und Massnahmen vor: «33 Seiten brisante Fakten», wie der «Blick» am Mittwoch berichtete.

Letztes Jahr musste die Suva, die grösste Trägerin der obligatorischen Unfallversicherung in der Schweiz, 1,19 Prozent der versicherten Lohnsumme zur Begleichung der Kosten aufwenden, im Jahr 2000 wa-

ren es nur 1,05 Prozent gewesen. An dieser unheilvollen Entwicklung ist nicht etwa die Anzahl der Unfälle oder Berufskrankheiten schuld, im Gegenteil: Berufsunfälle gibt es heute rund ein Viertel weniger als vor zwölf Jahren, und auch die Freizeitunfälle gingen ganz leicht, um 1 Prozent, zurück. Hingegen werden die «Fälle» immer komplexer. Das zeigt sich an der immer längeren Dauer der Arbeitsausfälle, die 2002 die Rekordmarke von durchschnittlich 39 Tagen erreichte. Entsprechend haben die Taggeldauszahlungen durch die Suva zugenommen: um 13 Prozent seit 2000. Im Vergleich dazu war die Steigerungsrate bei den Heilungskosten (Arzt, Spital, Medikamente) mit 4 Prozent schon fast bescheiden.

Besonders ins dicke Tuch gehen die so genannten «Komplexfälle». Die Suva stellt im Bericht schon fast frustriert fest, dass «2 Prozent aller Fälle 60 bis 70 Prozent der Versicherungskosten» ausmachen.

Konjunktur lenkt «Chronifizierung»

Sorgen machen der Suva – wie allen anderen Versicherern – die komplexen Fälle auch deshalb, weil sie häufig in chronischen Leiden enden. Die Zunahme der Invaliditätsfälle ist tatsächlich alarmierend: Bei einem Unfall ist die Wahrscheinlichkeit, dass Invalidität resultiert, heute doppelt so hoch wie vor 20 Jahren. Allein seit 1992 ist die Invaliditätsrate in der Schweiz gemäss Bundesamt für Sozialversicherungen von 5,4 auf 7,4 Prozent gestiegen.

Der Grund für diese Entwicklung? Die Suva spricht von einer breiteren Palette der Invaliditätsursachen und einer höheren Bereitschaft der Ärzte, Invalidität zu attestieren. In der jüngsten Ausgabe von «One», dem Mitarbeitermagazin der «Winterthur», wird ein weiteres Motiv erwähnt: «Manche Kunden stellen ein vorhandenes gesundheitliches Problem in wirtschaftlich schwierigen Zeiten verstärkt oder gar übertrieben dar.» Der Trend zur Invalidität sei konjunkturabhängig. Invalidität auf Grund von Rückenleiden und psychischen Krankheiten mache heute 40 Prozent der neuen Fälle aus.

Case Manager helfen sparen

Die Suva hat letztes Jahr 3061 neue IV-Rentner verzeichnet, eine Zunahme von 13 Prozent. Insgesamt entrichtet sie 76 080 Invaliditätsrenten. Um eine weitere Invalidisierung zu verhindern, setzt die Suva seit Beginn dieses Jahres Case Manager ein: Personen, die in Zusammenarbeit mit dem Arzt und anderen Spezialisten Verunfälle frühzeitig und umfassend betreuen. Das Ziel: die Erwerbsfähigkeit möglichst hoch zu halten und den Arbeitsplatz zu sichern. Denn Studien zeigen, dass in einem guten Umfeld nur 15 Prozent der Unfallopfer «chronifizieren», während es bei privaten oder beruflichen Problemen 85 Prozent sind. Derzeit gibt es 65 Case Manager, von denen jeder rund 40 Fälle betreut. Die Suva will auf 130 aufstocken – und so Geld sparen. Weitere Sparvorschläge der Suva: Durch konsequentes Absenzenmanagement die Taggelddauer senken. Und Fallpauschalen in allen Spitalern und für ambulante Leistungen einführen.



BILD ROLF BROTSCH/EX-PRESS

Obwohl die Zahl der Arbeitsunfälle sinkt, explodieren die Kosten.